

Der Süddeutsche Rundfunk hatte 1974 für den Bereich der alemannischen, schwäbischen, pfälzischen und ostfränkischen Mundarten einen Mundartwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich über 600 Autoren mit über 2000 Einsendungen unter Kennwort beteiligten. Wilhelm Staudacher in Rothenburg o. d. T. erhielt für das folgende Gedicht den ersten Preis, zu dem wir herzlich gratulieren:

Wilhelm Staudacher

Gester – heit – morche

(in ostfränkischer Mundart)

I.
ja
hewwes gsocht
II.
hätt mr nr
naa
gsocht
hewwes hintenoech gsocht
ja
sooch mr
nimmi
hewwes hintenoech gsocht
III.
ja
sooches widder

IV.
hätt mr nr
naa
gsocht
werres hintenoech sooche
widder emoel
ja
sooch mr
nimmi
werres hintenoech sooche
widder emoel
V.
sie hewwe nit
naa
gsocht
sie sooche nie
naa
VI.
sie hewwe
en sproechfäehler
wenns drauf oukummt
jedsmoel

Hans Pflug-Franken

Fränkische Bauernwirtschaft

Das gibt es heute wirklich noch. Dort fühl' ich mich wohl. Neben mir sitzen ein paar Alte und reden und schweigen von 1918. Ich horche hin, weil ich auch dabei war, vor langer Zeit –.

Und warm macht der altmodische Kachelofen, was gut tut, denn draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß. Und er stinkt nicht, der Kachelofen, dem das duftende Bauernholz schmeckt. Er stinkt nicht neumodisch nach Oel, der Kachelofen. Aber altmodisch duften ein paar Äpfel auf seiner Platte, wie bei der Großmutter einst. Daneben steht ein alter Topf mit Bierwärmern, wie beim Großvater einst.

Und die alte Wirtin schenkt selber ein und bringt selber das schäumende Glas an unseren Tisch. „Wohl bekomms!“ sagt sie altmodisch und lächelt. Ich lächle dankbar zurück.

Ich hebe mein Glas und draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß.